

# Schwarmprojekte und Schaufenster

Die 64. Landesschau bildender Künstler vermittelt einen Eindruck von der Bandbreite schleswig-holsteinischer Kunst

**HUSUM** Das wünschte sich Uwe Hauptenthal bei jeder Ausstellung: „ein rappelvolles Haus“, ein Museum, das aus allen Nähten platzt – der Kunst wegen. Tatsächlich passte gestern zur Eröffnung der 64. Landesschau des Bundesverbandes Bildender Künstler (BBK) Landesverband Schleswig-Holstein weniger als die Hälfte der Besucher in den Vortragssaal des Nordfriesland-Museums, wo sie vom Geschäftsführer des Museums-Verbundes Nordfriesland empfangen wurde.

Davor hatten die meisten Gäste schon hinter sich, was Hauptenthal ihnen wohlwollend mit auf den Weg geben wollte und die 90 Arbeiten von 67 Künstlern „einfach mal“ auf sich wirken lassen. Denn Kunstwerke lehnten äußere Bestimmungen ab und folgten ihrer eigenen Disposition. Deshalb sollten Museen auch Orte „vorbedingungsloser Freiheit“ sein, so Hauptenthal. Bis zum 18. Februar 2018 ist das Nordfriesland-Museum so ein Ort und – um es vorwegzunehmen – eine Reise wert.

Den Vergleich mit ihren beiden Vorgängerinnen muss die 64. Landesschau nicht scheuen. Das gilt sowohl für die stilistische Bandbreite dessen, was da in der Herzog-Adolf-Straße 25 und nur dort (die Dachgalerie des Schlosses vor Husum wurde als weiterer Ausstellungsort nicht benötigt) gezeigt wird, sondern auch für die Qualität. Ausreißer gibt es bekanntlich immer, doch wenn das anders wäre,



Glückliche Preisträgerin: Britta Hansen gestern während der Eröffnung der Landesschau.

MICHAEL STAUDT

hätte es Qualität ungleich schwerer, sich durchzusetzen.

Dass es in diesem Jahr sehr viele Fotoarbeiten in die Landesschau geschafft haben, mag dem einen oder anderen missfallen. Zugleich aber zeigt es, wie die Kunst – alles andere als abgehoben und sogar im gelegentlichen als randständig verschrienen Schleswig-Holstein – auf Phänomene unserer Zeit reagiert und zum Beispiel dem Jeder-Mensch-ein-Handy-Fotografieren andere Interpretationen und Sichtweisen entgegenhält. Das gilt für Holger Försters Fußball-Triologie aus

Spieler, Trainer und Fan ebenso wie für Bernd Hamanns „Redflag III“, in dem sich die Sonnenschirme und Windschutz-Zelte eines heimeligen Badestrandes auf den zweiten Blick als Versatzstücke von Plastikmüll erweisen. Optische Täuschung mit ökologischen Überbau.

Einen anderen Weg geht Ute Lübke in ihrer Arbeit „Schwarmprojekt“, einer Mixed-Media-Installation, deren hängende, reich verzierte PE-Flaschen-Kelche an die bildstarken Baum- und Blütenlandschaften Pandoras in

der Verfilmung von James Camerons „Avatar“ erinnern. Aus überflüssig gewordenen Alltagsgegenständen einen neuen Garten Eden zu kreieren – das vermag nur die Kunst.

Ein Punkt, auf den auch Oliver Grundei in seinem Grußwort einging. Der Staatssekretär im Kieler Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur lobte die Landesschau als „Schaufenster der zeitgenössischen Kunst und wichtigen Beitrag zur Identität des Landes“. Den Schlusspunkt aber setzte der Vorsitzende

des BBK-SH: Anders Petersen spannte einen Bogen von der Rolle der Kunst zu Zeiten der Reformation bis in die Gegenwart und ließ nicht unerwähnt, dass die Lebensrealität vieler Künstler heute „eher besorgniserregend aussieht“. Zuletzt gab Petersen dann den Namen der diesjährigen Landesschau-Preisträgerin bekannt. Die Wahl der Kollegen fiel auf Britta Hansen, deren Keramik „Himmel und Hölle“ eines von vielen weiteren bemerkenswerten Exponaten der Ausstellung ist.

Rüdiger Otto von Brocken